

Bamberger Wochenschrift

Budapester Schattenbilder.

Von Dr. Hans Götting-Bamberg.

II.

A régio jö Budapest —

Das gute, alte Budapest.

Es steht schlimm um die Budapester Theaterverhältnisse und nicht Bamberg allein hat Theater Sorgen. Da sind hier gleich vier Theater am Verfrachten gewesen — als über Nacht sich Rettung einstellte. „Das gute, alte Budapest“ hat den Sieg davongetragen. Seitdem ist in dem einen Theater jedesmal ein ausverkauftes Haus. Es gab hier auch eine Renne. Die blödste, die ich bisher gesehen. Vielleicht in ihrer Art die beste; denn hier wurde gar nicht der Versuch gemacht, irgend einen Sinn in das Ganze zu bringen. Und zum Wesen der Renne scheint ja das Sinnlose zu gehören. Sie gefiel gut. Na — schließlich gibt's auch in Budapest schöne „Beeneckens“. Aber bei diesem neuen Stück gibt es ehrliche Freude und Begeisterung. Zu Beginn spielt die Musik so einen modernen Schlager, d. h. eine Melodie, die ein Schlager werden zu können scheint. Da wird der Dirigent zur Seite gedrängt und ein anderer ergreift den Stab und plötzlich tönen aus dem Orchester alte Lieder und Märsche. Die Stimmung ist erreicht. Wenn dann der Vorhang sich hebt, da sieht man es — das gute, alte Budapest. Ich werde an Szenen erinnert beim Friedericus Rex-Film in Berlin. Jedesmal, wenn der alte Fritz erichien, spielt die Musik den Friedericus Rex-Marsch und das Publikum klatschte im Takte mit. Ich wurde erinnert an den Aschermittwoch. Als da die Musikkapelle in alter Uniform in das Theater einzog, da sprang Alles von den Siben und ein allgemeiner Jubel erhob sich. Ich weiß nicht, was in diesem ungarischen Stücke die Kapelle spielte, die in alter Uniform durchs Theater zog, aber eine liebe, alte Erinnerung mußte geweckt worden sein; denn die Freude war echt. Die Handlung spielt in einer Konditorei „Pepi Müller“. In diese Konditorei kommt auch einmal ein alter, ehrwürdiger Greis, auf den Stock sich stützend. Kein Wort fällt während dieser kleinen Szene. Die Fräuleins empfangen den alten Herrn voller Ehrfurcht u. überreichen ihm ein bereits fertig gemachtes Paketchen. Die Gestalt verläßt wieder die Szene. Das Publikum jubelt. Warum? Eine Erinnerung ist es an die Zeiten, als Ungarn einen König hatte. Einen wirklichen König; denn es ist ja jetzt auch ein Königreich — aber ohne König. So ge-

spalten auch sonst die politischen Anschauungen sein mögen, in diesem einen Punkte — Ungarn braucht einen König — ist sich der weitaus größte Teil der Volkes einig. So richtet sich auch dieses Band an der Vergangenheit wieder auf; auf dem Freiheitsplätze stehen 4 Denkmale. Norden — Süden — Westen — Osten! Sie sollen erinnern an die geraubten Gebiete. Sie sollen jedem entgegenrufen: „Holt mich wieder; ich gehöre ja zu Euch!“ Und wenn in dem Zwischenakt in jenem Stück das Publikum voll stiller Rührung die Strophen des Liedes mit-sang von jenem guten, alten Budapest, auf das Millionen Herzen wieder warten, dann klang darin auch die Erinnerung mit an das alte, liebe Ungarn und ein jeder, der das Theater verließ, mußte die Worte lesen, die am Ausgange stehen:

„Ich glaube an einen Gott,

Ich glaube an eine Auferstehung Ungarns!“

Budapest — Balton Wanderer.

Das gehört mit zum Budapester Leben. Ein Fußballspiel. Am Sonntag zuvor hat M. L.-K. gegen Balton Wanderer 1:1 gespielt. Diesen Sonntag wird eine gemischte Budapester Mannschaft antreten. Um ½5 Uhr soll das Spiel beginnen. Um 3 Uhr ist der Platz bereits überfüllt. Nur die teureren Tribünen weisen Lücken auf. 2 Spiele wickeln sich noch vor dem großen Wettkampf ab. Dann kommen sie — die Engländer. Groß ist der Beifall, noch größer aber, als die Ungarn erscheinen, an der Spitze der Held Orth. Der Kampf beginnt. Noch ein paar Minuten, schießt Orth ein Tor, wirklich Fußballkunst, wie er diesen Ball dem Hürentorwart der Engländer unerreichbar in den Kasten befördert. Die Ungarn jubeln. Und als dann Nummer 2 folgt und Nummer 3 — da tobt ein Sturm der Begeisterung über den Platz. Die Engländer enttäuschen wirklich. Und sie haben eine ansehnliche Summe mit den Pragern gewettet, daß sie jedes Spiel gewinnen werden. Wie wird es nach der Halbzeit sein? Es ist eine Enttäuschung, aber auf beiden Seiten, Orth schont sich für das Donnerstag darauf stattfindende Spiel Ungarn—Belgien. Aber beim Endresultat 4:1 für die Budapester bricht noch einmal ein für unsere heimischen Beariffe ungewohnter Beifall los.

Und am Donnerstag verlor Ungarn 3:1 gegen Belgien. Es war ein Schlag für die lieben Ungarn, der empfunden wurde wie eine nationale Schande. Ja es ist etwas Schönes um ein Volk, das ein solches Nationalgefühl hat!

Die reichsdeutsche Schule in Budapest.

Ist das ein Leben und Treiben auf dem Hofe! Wir sind in der reichsdeutschen Schule. 450 Schüler und Schülerinnen werden hier in deutschem Geiste erzogen und unterrichtet. Vom ersten Volksschuljahre an bis hinauf zum Abitur. Heuer ist es zum ersten Male, daß 3 Mädchen und 4 Jungen, die teilweise sämtliche Klassen der Schule durchlaufen haben, mit dem Zeugnis der Reife entlassen werden. Die Zusammensetzung der Schule nach Nationalitäten ist so bunt wie möglich. Es fehlen eigentlich nur Franzosen und Neeger. Die Anstalt ist die einzige Konfessionschule in Ungarn. Unterrichtssprache ist deutsch, nur die ungarische Sprache wird von ungarischen Kräften gelehrt, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, daß alle, auch die reichsdeutschen Kinder, am ungarischen Unterrichte teilnehmen. Das Lehrerkollegium besteht aus zehn reichsdeutschen Lehrern, zwei ungarischen Festangestellten und drei ungarischen Hilfslehrern. 1908 wurde die Schule als reichsdeutsche Familienschule gearündet, hat aber jetzt allein 240 rein ungarische Kinder. Heuer sind die Anmeldungen ungarischer und anderer fremdländischer Kinder so zahlreich, daß sie längst nicht alle berücksichtigt werden können. Da die Schule fast nur vom Schulgeld sich unterhält, kämpft sie natürlich immer stark mit den schlimmen, in Ungarn doppelt schlimmen, wirtschaftlichen Verhältnissen. Groß sind auch die Schwierigkeiten im Unterrichte wegen des sehr empfindlichen Mangels an Lehrmitteln. Es ist aber begründete Hoffnung vorhanden, daß mit der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch Spenden sowohl aus dem Reiche als auch dem Elternkreise die Mittel der Schule die Anforderungen befriedigen können, welche man heute an eine moderne deutsche Elementar- und Oberealschule stellen muß.

Wer ein klein wenig Einblick in die Dinge hat, der wird die Arbeit zu schätzen wissen, die dort in dem kleinen, ohne jeden Komfort ausgestatteten Direktionszimmer geleistet wird. Aber die Gewißheit, in dieser Weise Erfolge erzielen und dem deutschen Gedanken nützen zu können, macht die schwere Arbeit des Direktors wie der Lehrer zu einer den Menschen voll befriedigenden.

Pinaften in Berkenne.

Der Zug bringt uns hinaus aus die Großstadt. An Weizen vorbei gehts hinein in bergisches Land. Eine Zeitlang fährt der Zug die Donau entlang und sieht man drüben am andern Ufer sich die Ruinen von Bisegrad auf stolzer Höhe vom Himmel abheben. Nach 3 Stunden Fahrt landen wir in Berkenne an. Wir sind doch in Ungarn? Ja — aber, was